

Die Beeinflussung der Ansiedlung des Weißstorches (*Ciconia ciconia*) durch sein Zugverhalten

Von Gerhard Creutz, Neschwitz*

Kaum eine andere Forschungsmethode hat sich so fördernd auf die Ornithologie ausgewirkt, wie die Anwendung der Vogelberingung. Ihr verdanken wir nicht nur eine weitgehende Klärung des Vogelzuggeschehens, sondern auch tiefe Einblicke in die Lebensweise einzelner Individuen oder auch in Dynamik, Altersaufbau und Siedlungsverhältnisse ganzer Populationen. Ein besonders überzeugendes Beispiel dafür liefert der Weißstorch. Er ist – vor allem durch die Verwendung sogenannter Kennringe, die mit einem starken Glas abgelesen werden können – zu einer der am gründlichsten bekannten Vogelarten geworden. Aus der großen Zahl verdienstvoller Bearbeiter seien hier lediglich die Namen Schüz, Meybohm, Fiedler und Zink herausgegriffen.

Durch das Ablesen von Storchringen wurde auch unser Wissen um Ortstreue und Ansiedlung des Weißstorches erheblich bereichert. Auf sie soll hier näher eingegangen werden, wobei ich mich auf Ergebnisse der Oberlausitz (DDR) stützen will, in der Störche seit mehr als 50 Jahren beringt worden sind, zunächst allerdings mehr gelegentlich, jedoch schon bald nach dem Kriege planmäßig. Seit 1954 versuchten die Mitarbeiter der damaligen Vogelschutzwarte Neschwitz alle erreichbaren Störche zu beringen und beringte abzulesen. Später wurden sie dabei von den Mitgliedern einer ornithologischen Arbeitsgemeinschaft und einigen Einzelberingern wirksam unterstützt.

Insgesamt wurden mehr als 3000 Störche beringt (die genaue Zahl ist wegen Kriegsverlusten u. a. m. nicht zu ermitteln), von denen für 249 Störche über 700 Ablesungen vorliegen, davon allein für 101 Störche aus dem Kreis Bautzen 358 Ablesungen.

Bei einer Vogelart mit einem so ausgedehnten Verbreitungsareal wie beim Storch ist keine sehr enge Bindung an den Geburtsort zu erwarten. In der Tat fehlen Nachweise für das spätere Brüten im Geburtsnest völlig, und selbst für Rückkehr in den Geburtsort sind sie spärlich. Die Ansiedlung erfolgte in Entfernungen von 0,5 bis 520 km, wobei damit das Höchstmaß noch längst nicht erreicht

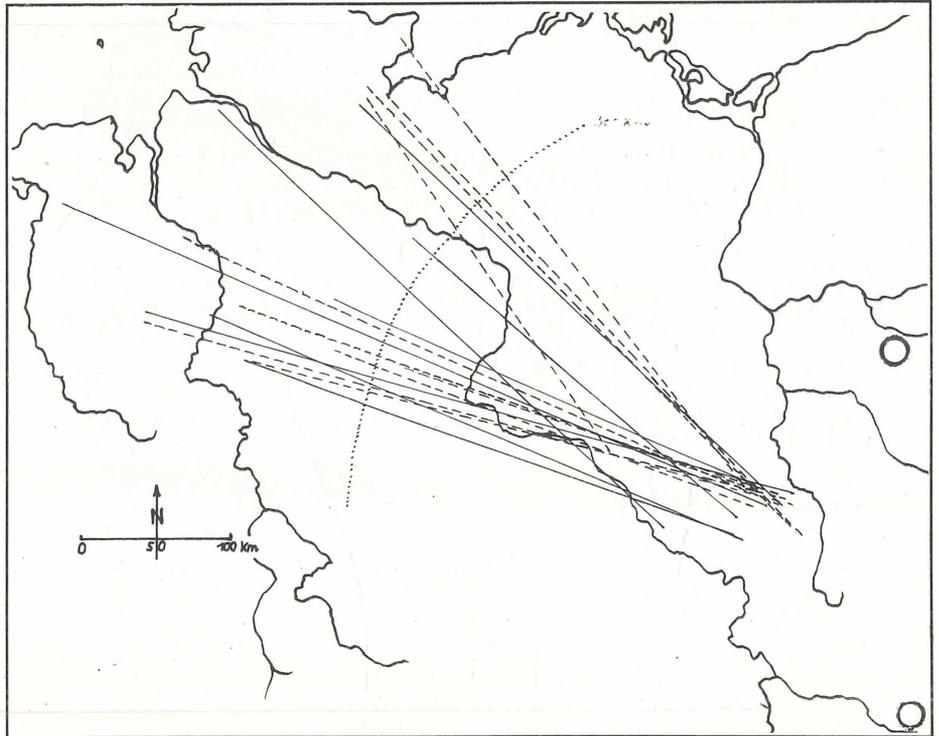


Abb. 1: Zugnachweise (—) und Brutnachweise von Weißstörchen (*Ciconia ciconia*) in NW-SE-Richtung und umgekehrt. O stärkere Brutpopulationen

wurde, wie ein Nachweis in 910 km beweist (MEYBOHM und FIEDLER 1983).

Das Kartenbild mit den eingetragenen Wiederfunden zeigt eine starke Streuung, besonders im Umkreis bis 100 km, danach tritt mit zunehmender Entfernung eine deutliche Verdünnung ein. 177 Nachweise, also rund vier Fünftel, erfolgten unter 100 km, 47 in größeren Entfernungen. Daraus ergibt sich eine durchschnittliche Ausbreitungsentfernung (um das wenig schöne Wort »Dispersion« nicht zu gebrauchen) von 27,1 km für die Wiederfunde unter 100 km oder 71,8 km für alle Nachweise. Dieser Unterschied kann nicht allein auf eine denkbare Abnahme der Beobachtungsintensität zurückgeführt werden, die Störche zunehmend »außer Kontrolle« geraten läßt.

Die Wiederfunde ergeben eine »Vernetzung«, die sich in einer Bestandsdurchmischung auswirkt, und die bestimmt wird durch

- die Siedlungsdichte im Bereich der Population. Hohe Brutdichte zwingt Nachwuchsstörche vermehrt zum Abwandern;
- Mangel an geeigneten Lebensräumen, der ebenfalls zum Verlassen der Geburtsheimat führen kann (ZINK, 1967);
- die Lage des Populationsbereiches innerhalb des Gesamtverbreitungsge-

bietes. Für die Störche der Oberlausitz begrenzt z. B. der Gebirgszug vom Thüringer Wald bis zu den Sudeten eine Ausbreitung nach Südwesten und Süden. Nord- und Ostsee verhindern die Ansiedlung von Störchen aus Niedersachsen oder Mecklenburg in nordwestlicher oder nördlicher Richtung;

- die Entfernung zur europäischen Zugstrecke. Obwohl die Oberlausitz außerhalb der Mischzone liegt, überqueren doch einzelne Störche die Zugstrecke und geraten dadurch in den Einflußbereich der südwestlichen Zugrichtung. Das Verhalten solcher Störche – und besonders das ihrer Nachkommen – verdient Aufmerksamkeit, soll jedoch hier nicht untersucht werden.
- die vorherrschende Zugrichtung. Die Störche östlich der europäischen Zugstrecke wandern in Nordwest-Südost-Richtung (s. Abb.: Nachweise in mehr als 300 km, dargestellt durch unterbrochene Linien) über die Oberlausitz hinweg in die Winterherberge und zurück. In der gleichen Richtung häufen sich auch die Ansiedlungsnachweise. Sie sind als Zugverlängerung durch das »Mitnehmen« von Artgenossen oder auch als Zugverkürzung (»Hängenbleiben«) zu erklären, wobei der Endpunkt

*) Schriftliche Fassung eines Vortrages, gehalten anlässlich des 75jährigen Jubiläums der Vogelwarte Helgoland, Ostern 1985

Ich möchte nicht versäumen, auch an dieser Stelle den Mitarbeitern der Vogelwarten Radolfzell, Helgoland und Hiddensee für ihre Hilfsbereitschaft, vor allem aber meinen wackeren Helfern beim Beringen und Ablesen von Ringstörchen – eine oftmals zeitraubende oder gar gefährliche Tätigkeit – meinen besten Dank auszusprechen.

des Zuges sicher auch durch die Wirksamkeit des Zughormons mitbestimmt wird. Über unterschiedliches Verhalten nach Alter (vorwiegend Jungstörche?) oder Geschlecht (σ ?) können noch keine sicheren Aussagen gemacht werden. Ganz entsprechend siedeln sich die Störche aus dem Elsaß vorwiegend in nordöstlicher oder südwestlicher Richtung an (SCHIERER 1967).

Abschließend möchte ich auf einen besonders interessanten und bisher einmaligen Fall hinweisen. Der Storch Helg E 3100 wurde 1973 in Auhagen (52.24 N, 09.18 E) bei Hannover erbrütet und horstete 1980 bis 1982 auf einem Schornstein in Neustadt/Sa. (51.02 N, 14.13 E, 375 km SE). Er blieb 1983 verschollen und wurde unerwartet 1984 als Brutvogel in Steyerberg-Wellie, Kr. Nienburg/Weser (52.35 N, 09.05 E; 390 km NW vom 1. Brutort, 30 km NW vom Geburtsort) als Brutvogel abgelesen. Dieser Storch ist wegen seiner Ansiedlung in weiter Ferne und wegen seiner Umsiedlung im 9. oder 10. Lebensjahr über eine noch größere Strecke bemerkenswert. Nun sind wir ge-

spannt, ob er 1985 zurückkehren wird und wohin.

Zusammenfassung:

Die Wahl des Ansiedlungsortes erstmalig brütender Störche ist von der Siedlungsdichte und von der Zahl geeigneter Lebensräume im Geburtsgebiet, von dessen Lage im Verbreitungsareal der Art und zur europäischen Zugscheide, außerdem aber auch von der vorherrschenden Zugrichtung bestimmt. Sie führt die östlich der Zugscheide beheimateten Störche über die Oberlausitz nach Südosten und wird zum Anlaß für Zugverlängerung oder -verkürzung, d.h. zur auffälligen Häufung der Brutansiedlungen im Nordwesten oder Südosten von der Geburtsheimat in der Oberlausitz. Entsprechend herrschen bei Störchen aus dem Elsaß Ansiedlungen im Nordosten und Südwesten vor.

Literatur

CREUTZ, G. (1983): Zur Populationsstruktur des Weißstorches (*Ciconia ciconia*) in der

Oberlausitz. – Ber. Vogelwarte Hiddensee 2, 44–58

CREUTZ, G. (1985): Der Weißstorch. – Die Neue Brehm-Bücherei. Wittenberg

HORNBERGER, F. (1954): Reifealter und Ansiedlung beim Weißen Storch. – Vogelwarte 17, 114–149

MEYBOHM, E. und G. DAHMS (1975): Über Altersaufbau, Reifealter und Ansiedlung beim Weißstorch (*C. ciconia*) im Nordsee-Küstenbereich. – Vogelwarte 28, 44–61

MEYBOHM, E. und G. FIEDLER (1983): Neue Fälle von hohem Alter, Ortstreue, Um- und Fernsiedlung und anderen brutbiologischen Befunden beim Weißstorch (*C. ciconia*) – Vogelwarte 32, 14–22

SCHIERER, A. (1967): La Cigogne blanche (*Ciconia ciconia*) en Alsace de 1948 à 1966. – Lien ornithol. d'Alsace 7/8

ZINK, G. (1967): Populationsdynamik des Weißen Storches (*Ciconia ciconia*) in Mitteleuropa. – Proc. XIV. Int. Orn. Congr. Oxford, 192–215

Zusammenstellungen von Schrifttum bei Schüz und Zink (Verzeichniswerk 1955. – Vogelwarte, Beiheft zu Bd. 18, 1955, 81–85), M. Brinkmann (Veröff. Naturwiss. Ver. Osnabrück 29, 1960, 148–157) und G. Creutz (s.o. 1985).

Anforderungen von Sonderdrucken bitte an die Inselstation Helgoland
Postfach 1220, D-2192 Helgoland
richten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: [6_SB_1985](#)

Autor(en)/Author(s): Creutz Gerhard

Artikel/Article: [Die Beeinflussung der Ansiedlung des Weißstorches \(*Ciconia ciconia*\) durch sein Zugverhalten 171-172](#)